

Missionsblatt

Gehet hin!

Nr. 2

Februar/März 2016

Jahrgang 108



Friedenszeichen
Gottes

Missionarische Gemeinde mit Zulauf (Seite 6)

Viel Gutes in Mosambik! (Seite 10)

Flüchtlings-Oase (Seite 13)



Editorial	3
Beim Wort genommen	4
Newcastle: Missionarische Gemeinde mit Zulauf	6
Umhlangeni: Es wird gesät! – Ein Brief von Missionar Peter Weber	8
Viel Gutes in Mosambik!	10
Leipziger Tagebuch: Flüchtlings-Oase	13
„Die Brücke“: Veranstaltung zur Leipziger Buchmesse	17
Döbbrick sagt Danke!	18
Döbbricker Gospelchor begeisterte mit erstem Konzert	19
Buchempfehlung	20
Kurz notiert	21
Gabenverzeichnis	22
Aufgeschnappt / Stellenanzeige / Termine.....	24

Wir beten:

- für alle, die im Dienst der LKM arbeiten, für alle Ehrenamtlichen, für alle Beter und Spender, dass Gott durch diese Arbeit Glauben an Jesus Christus wachsen lasse.
- für alle, die weltweit in Kirchen und Gemeinden Verantwortung tragen, dass Ihnen vor Augen bleibt, dass das Kreuz Christi Gottes Hoffnungs- und Friedenszeichen für die Welt ist, weil Christus aus Liebe zu allen Menschen den Tod überwand.
- um ein Ende von Krieg, Terror und Zerstörung in Syrien; dass der Tod so vieler nicht länger in Kauf genommen wird, dass ihnen geholfen wird und ihrem Heimatland politischer Frieden geschenkt wird.

ISSN 1437-1146 – „Missionsblatt“, Zeitschrift der Lutherischen Kirchenmission (Bleckmarer Mission) e.V., Jahrgang 108 (2016). Das Missionsblatt erscheint in der Regel alle zwei Monate. Anschrift (auch für den Bezug): Lutherische Kirchenmission, Teichkamp 4, 29303 Bergen; Tel. 05051-986911; Fax: 05051-986945; E-Mail: lkm@selk.de (Direktor), mission.bleckmar@web.de (Verwaltung) Internet: www.mission-bleckmar.de

Herausgeber im Auftrag der Missionsleitung: Pfarrer Roger Zieger, Missionsdirektor. Redaktion unter Mitwirkung von P. Markus Nietzke (Texte), P. Martin Benhöfer (mb / Schriftleitung, nicht namentlich gekennzeichnete Texte, Layout; E-Mail: lkm-pr@selk.de), Anette Lange (Finanzen); Druck: Druckhaus Harms, Gr. Oesingen. Auflage 5200.

Bankverbindung Deutschland und Europa: Volksbank Südheide e. G. (BLZ 257 916 35), Konto 100 423 900 BIC: GENODEF1HMN; IBAN: DE09 2579 1635 0100 4239 00 – Südafrika: „Mission of Lutheran Churches“ (MLC) – Kontaktanschrift: Mrs. Edda Lauterbach, Mission of Lutheran Churches, PO Box 73377, 2030 FAIRLAND; Johannesburg, South Africa; Bankverbindung für Spenden aus Südafrika: Mission of Lutheran Churches Nr. 1913-137-538, NEDBANK LTD., Cresta/Randburg, South Africa, Swiftadresse: NEDSZAJJ

Bildnachweis: S. 1 Foto (Kruzifix in der Kapelle des Bleckmarer Missionshauses)+Grafik M. Benhöfer; S. 6 Magala, S. 7 Gary Unger; S. 9 Archiv LKM; S. 10 C. Weber, S. 16 Gevers; S. 18 H. Thomas; S. 19 H. Müller

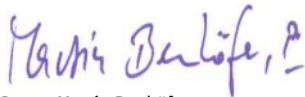
Liebe Freunde der Mission,

„Was auf der Welt an Wichtigem passiert, passt immer in 15 Minuten Tagesschau.“ – Es soll ja Menschen geben, die das glauben, aber Sie können sich denken, dass dieser Eindruck nicht ganz der Wirklichkeit entspricht. Ebenso wenig passt alles, was im Bereich der Bleckmarer Missionsarbeit geschieht, auf 24 A5-Seiten. Texte und Bilder sind nicht mehr als Streiflichter, kurze Eindrücke, Beispiele oder Zusammenfassungen von dem, was in den zwei Monaten seit dem letzten Missionsblatt an Informationen das Missionshaus in Bleckmar erreichte. Anspruch auf Vollständigkeit besteht nicht. Auch an den Orten, von denen nichts berichtet wird, geht die Missionsarbeit ihren Gang – vermutlich unspektakulärer als anderswo, doch deshalb nicht weniger unter Gottes Segen und Verheißung.

Die Streiflichter in diesem Heft führen Sie nach Newcastle und Umhlangeni in Südafrika, an Orte in Mosambik, nach Leipzig und Cottbus-Döbbrück in Deutschland. Neben dem Informationsgehalt sollen sie Ihnen Anregungen zur Fürbitte geben. Oder Sie einladen: In der Cottbus-Döbbrücker Petruskirche wird am 20. März Missionar Holger Thomas aus dem Dienst der LKM und der Petrusgemeinde verabschiedet. Zugleich endet damit die Trägerschaft der LKM für dieses Projekt. Wenn für Sie die Anreise möglich ist und Sie in den Dank der Döbbrücker Gemeinde und der LKM gegenüber Gott mit einstimmen möchten, seien Sie mit dabei: Der Gottesdienst beginnt um 14 Uhr.

Auf Seite 17 finden Sie die Einladung zu einer Veranstaltung der Leipziger „Brücke“: Das Thema und die Beschreibung lassen erkennen, dass die LKM mit Missionar Gevers in Leipzig, im Viertel um den Volkmarksdorfer Markt, nicht nur Flüchtlingen eine Anlaufstelle bietet, sondern auch darüber hinaus eine diakonisch-missionarische Aufgabe an vielen anderen Menschen erkennt. Auch hierzu eine herzliche Einladung, wenn Sie in Leipzig und umzu wohnen – oder vielleicht die Buchmesse besuchen.

Eine gesegnete Fasten-Passions- und Osterzeit wünscht Ihnen aus dem Missionshaus



Pastor Martin Benhöfer

Friedenszeichen

„Beim Wort genommen“ diesmal von Pastor Martin Benhöfer, Stadensen/Bleckmar

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.
Joh 14,27

Auseinandersetzungen und Kriege ziehen sich als blutroter Faden durch die Menschheitsgeschichte. Sogar durch die Bibel: Wenn sie geschichtliche Abläufe schildert, dann berichtet auch sie oft von Auseinandersetzungen und Kriegen.

Es geht ja schon ganz vorne los: Da setzen sich die ersten Menschen, angeleitet durch die Schlange, mit Gott auseinander – „sollte er denn tatsächlich gesagt haben: Esst nicht von dem Baum?“ Und eh sie sich’s versehen, ist die Gemeinschaft mit Gott zerstört und der schöne Garten verloren, den Gott ihnen gemacht hatte. Gleich darauf setzt Kain sich mit seinem Bruder Abel auseinander und ermordet ihn. Und weiter geht’s... Die Blutspur zieht sich durch bis in unsere Zeit mit ihrem unaussprechlichen Leid in Krieg, Terror, Verfolgung, Vertreibung. Viele seufzen: „Wenn es doch wenigstens eine Atempause gäbe, einen Moment zum Luftholen...!“ Und „Wie kann ein gütiger Gott so viel Leid zulassen?“

Auf viele Fragen gibt es keine Antwort. Aber für Frieden sorgt Gott. Er pflanzt ihn mitten hinein in diese unfriedliche Menschheits-

geschichte, auch die heutige. Wir staunen wahrscheinlich viel zu wenig darüber, dass Gott sich durch unsere dauernde Friedlosigkeit nicht von seinem Ziel abbringen lässt, Frieden zu machen, den friedlosen Bewohnern dieses Planeten Frieden zu verschaffen, ja, richtigen Frieden, der mehr ist als Waffenstillstand! Eigentlich müssten wir starr vor Staunen dastehen, wenn uns verkündigt wird: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“ – als Christus geboren wird. – „Friede sei mit euch!“ ist der Gruß des auferstandenen Jesus an seine Jünger. Und jeder Brief des Neuen Testaments fängt mit einem Friedensgruß an! Friede – das ist das Ziel des Evangeliums.

„Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“ Jesus weiß ganz genau, dass Friedens-Appelle höchstens (oder: immerhin) mal zu zeitlich und räumlich begrenzten Waffenstillständen führen, aber nicht zu wirklichem Frieden. Darum appelliert er nicht – sondern er sagt seinen Jüngern seinen Frieden zu.

Man beachte die Situation, in der Jesus gerade ist – und in der die Jünger sind: Ihr Herr ist kurz davor, sich in die Hände seiner Feinde zu begeben. Die Auseinandersetzung, der Unfriede zwischen Jesus und seinen Gegnern spitzt sich zu und wird für Jesus einen Tag später übel enden. Wo den

Jüngern nichts Gutes schwant, da sagt Jesus: „Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“ Aber, wer wollte sich da nicht fürchten, bei solche Aussichten? Die Ruhe, die Jesus hier in diesen „Abschiedsreden“ ausstrahlt, hat etwas Unwirkliches, Gespenstisches... – und doch spricht Jesus so, dass seine Worte keinen Widerspruch möglich machen. Er weiß, was er sagt, und jedes Wort ist wohlgesetzt.

Dass Friede ausgerechnet da entsteht, dass Gottes Friede ausgerechnet da entsteht, wo sein eigener Sohn gekreuzigt wird, wo der menschliche Krieg gegen Gott den absoluten Höhepunkt erreicht, dass ausgerechnet *das* der Anfang des Friedens sein soll, den die Welt nicht geben und bei sich nicht finden kann – das erscheint Vielen denn doch reichlich weit hergeholt: *Jesus hat es gut gemeint, aber da, am Kreuz, da ist er gescheitert. Er wollte Frieden bringen, pries die Friedensstifter selig – und das Ende vom Lied war sein persönliches Fiasko. Nur seine Botschaft hat überlebt: Ein einziger Appell zum Frieden.* So wird Jesus bis heute gerne und immer wieder missverstanden, als ein einziger großer *Appell zum Frieden*. Doch wie war das noch mit Appellen? Sie bringen meistens nicht viel.

Doch Jesus hinterlässt seinen Jüngern keine Versprechungen, die er nicht halten kann. Es mag Vielen ja damals wie heute lächerlich vorkommen, dass es zur Grundlage für den Frieden Gottes wird, dass Jesus stirbt. Dass auf diese Art Friede mit Gott gemacht werden muss, wenn denn an Frieden auf Erden überhaupt nur einigermaßen realistisch gedacht werden soll, und wenn dieser

Friede mehr sein soll und tiefer reichen soll als ein Waffenstillstand. Auch, wenn nach dem begrenzten Maß menschlicher Einsicht hier nur ein gescheiterter Idealist zu Tode gekommen ist: Das Kreuz Christi ist das Friedenszeichen Gottes, weil Christus am Kreuz die volle Wucht aller menschlicher Schuld abbekommen hat, allen Tod, alle Tränen, alle Gottesferne durchlitten – und überwunden hat.

„Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht!“ Es werden nicht alle Fragen beantwortet, aber sie kommen zur Ruhe, wenn Schrecken und Furcht am Kreuz aufgehoben werden durch den Frieden Gottes. „Friede sei mit euch!“ sagt zuletzt der Aufgestandene. Und mancher, der in unseren Tagen Krieg, Terror und Verfolgung durchlebt, bezeugt genau das: „Was mich die ganze Zeit durchgetragen hat, ist der Frieden, den Jesus Christus mir ins Herz gibt.“ Christus kommt und macht am Kreuz Frieden zwischen Gott und Menschen. Daraus wächst Frieden sogar zwischen Menschen und anderen Menschen. Frieden, den die Welt nicht geben kann, aber sehr nötig hat.

Gottes Wort erklingt in vielen Sprachen, auch im Bereich der Bleckmarer Missionsarbeit. Um das anschaulich zu machen, gibt es „Beim Wort genommen“ zurzeit jeweils in zwei Sprachen: auf Deutsch hier im Blatt und in einer anderen Sprache im Internet. Diesmal ist die Internet-Sprache wieder einmal Plattdeutsch, zu lesen auf www.mission-bleckmar.de



Newcastle (Südafrika):

Missionarische Gemeinde mit Zulauf

von Missionar Thomas Beneke

Seit April 2015 arbeiten und leben wir in Newcastle. Wir haben uns als Gemeinde kennengelernt. Wir als Missionarsfamilie lernen die Gegend kennen. Langsam lernen die Leute aus der Gegend auch uns kennen und merken, dass wir mehr sind als „die duitse kerk in Oukliplaan“ („die deutsche Kirche in der Ouklipstr.“).

Dazu hat auch unser erster Weihnachtsmarkt mit allem Drum und Dran beigetragen. Er hat uns den Impuls dazu gegeben, als Gemeinde in die Öffentlichkeit zu treten. Zwei Berichte erschienen in den lokalen Medien. Sie berichteten über den kommenden Weihnachtsmarkt, über die Gemeinde,

die neue Pastorenfamilie aber auch über das Evangelium von der Vergebung unserer Sünden und neuem Leben in Christus. Über diese Berichte haben zwei Familien den Weg zu unseren Gottesdienste und in die Gemeinde gefunden. Daneben sind am Weihnachtmarkttag ca. 1000 Gäste über unser Kirchengelände gestapft. Viele haben einen Blick in die Kirche geworfen und sind mit Gemeindegliedern ins Gespräch gekommen. Am Tag darauf war die Kirche rappellvoll. Diese Besucher wissen jetzt, dass es in unserer kleinen Gemeinde mehr gibt als deutsche Plätzchen, Fassbier und Thüringer Bratwurst. Es kam auch knapp 35.000 Rand

für unsere Missionskasse zusammen und wir haben mit 32 Gemeindegliedern, Familie und Freunden eine sehr arbeitsreiche, intensive aber auch schöne Zeit miteinander erlebt.

Eine Auflagen für das erste Jahr unseres Missionprojekts war, unsere Gemeinde in der Gegend bekannt zu machen. Dazu hat der Weihnachtsmarkt viel beigetragen. Die andere Auflage war es, ein Missionskonzept zu erarbeiten. Dazu haben wir uns Hilfe von der sog. „Theory of Change“-Methodik geholt (siehe www.theoryofchange.org) und im ersten Schritt zusammen – unter anderem bei einem Camping-Wochenende der Gemeinde – ein Projektziel erarbeitet: *To have a Lutheran presence in Newcastle which is confessional, sustainable, caring and capable of accommodating people from the various cultural and language groups of our area.* (Unser Ziel ist eine lutherische Präsenz in Newcastle die konfessionell, nachhaltig, fürsorglich und dazu imstande ist, Menschen aus verschiedenen Sprach- und Kulturgruppen der Gegend aufzunehmen.)

Als Nächstes wollen wir Voraussetzungen formulieren, die erfüllt sein müssen, damit sich das Ziel ergibt. Das reizvolle an dieser Methode ist, dass sie die verschiedenen beteiligten Gruppen (Missions- und Kirchenleitung, Gemeinde, Nachbargemeinden, Missionar usw.) in die Planung einbindet und so auf dieselbe Wellenlänge bringt.

Neben der Arbeit beim KwaHilda Community Care Centre (siehe auch Missionsblatt Oktober/November 2015)) beschäftigt uns auch die Betreuung einer Gruppe haupt-



Gottesdienst mit Kongolesen in Harrismith

sächlich kongolesischer Christen in Harrismith (ca. 150 km von Newcastle entfernt). Über Theologiestudent John Magala (vom LTS Pretoria) und Missionrepräsentant Christoph Weber hatte uns ihre Anfrage erreicht. Sie baten um Betreuung vonseiten der lutherischen Mission und Kirche. Bei unserem (Missionar Beneke mit den Kirchenvorstehern aus Newcastle) ersten Besuch haben wir sie gefragt, was sie von uns erwarten. Sie baten uns darum sie in Gottes Wort zu unterrichten. Wegen des Bürgerkrieges in ihrer Heimat im Osten der Demokratischen Republik Kongo, hatten die Leiter der Gruppe keinen Zugang zu einem formellen Theologiestudium. Mein Eindruck ist, dass sie sich bei Liturgie und Theologie nach ihren Möglichkeiten bei pfingstlerischen nigerianischen und amerikanischen Fernsehpredigern bedient hatten. Aus ihren Fragen und Diskussionen wird jedoch deutlich, dass sie ein tiefes Interesse für biblische Theologie haben. Damit sind wir als Bekenntnislutheraner an der richtigen Stel-

le. John Magala wies uns auch darauf hin, dass in vielen Migrantenkirchen der Pastor nach einer „Flitterwochenphase“ leider oft anfängt, die Gemeinde wie eine persönliches Wirtschaftsunternehmen zu führen. Die Gemeinden versprechen sich durch den Anschluss an eine etablierte „Mainline“-Kirche mehr finanzielle und theologische Transparenz und Rechenschaftspflicht von ihren Leitern.

Wir haben abgemacht, dass ich einmal im Monat am Sonntagnachmittag dort hinfahre, mit ihnen Gottesdienst feiere – bei dem ich die Predigt halte – und dann in einer Unterrichtsstunde mit ihnen Luthers Kleinen Katechismus durcharbeite. Die ca. 40 Leute – Kongolesen, aber auch dazukommende Zulus und Sothos – teilen ihren Gottesdienstraum im alten Stadtzentrum von Harrismith mit einer anderen Gemeinde, einer Fahrschule und einem Friseursalon. Als wir uns wegen eines Regen- und Hagelschauers während des Gottesdienstes unter dem Wellblechdach ohne Isolierung kaum verstehen konnten, kam ihre kräftige Lautsprecheranlage gut zur Geltung.

Wir wissen noch nicht wie der Weg nach vorn aussieht. Was wir im Glauben festhalten, ist dass wir als getaufte Christen mit Christus verbunden und dadurch Salz und Licht der Erde sind. Gott nutzt uns dazu der Welt Geschmack zu geben, sie zu „desinfizieren“ und zu „konservieren“. Er bringt Klarheit und Wärme, wo Finsternis und Kälte Leben bedrohen. Er weist der Welt die richtige Richtung, wo sie auf Gefahr zugeht. Wie so etwas aussehen kann, erleben wir gerade.

-

Es wird gesät!

Ein Brief an die Missionsgemeinde von Missionar Peter Weber (Südafrika)

Vor ein paar Tagen habe ich Weizen gesät, und zwar ähnlich wie damals in der Bibel. „Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen.“ Es war nicht besonders guter Samen, nicht besonders guter Boden, nicht besonders geübt der Arm, der säte. Und wie kann es anders sein, einiges fiel – nicht zu viel, weil der Samen für ein ersten Versuch zu teuer war – auf den Weg, einiges ins Gras, das meiste auf den Acker. Selbst die Vögel enttäuschten nicht und kamen, es waren sogar Webervögel (!), und genossen, was sie fanden. Und, aber, trotzdem geschieht das Wunder: Jetzt ist der Acker grün, mit kleinen Halmen, die ihren Kopf zum Licht recken. Es wächst, sogar da, wo vieles gegen Erfolg sprach.

Zum Epiphaniastag vor hundertundfünf Jahren schrieb der bayrische Pfarrer Hermann Bezzel in einer Andacht („Die Missionspredigt bei Hermann Bezzel“ von F. W. Hopf, S. 59) gegen das Vorurteil, dass Mission keine Aussicht habe. Er schreibt unter anderem: „Sage auch nicht: ‚In Deutschland, in Stadt und Dorf gibt es Heiden genug. Diese will und muß ich bekehren.‘“ Überrascht war ich, dass diese Sicht auf Mission schon so alt ist. Es gibt also nicht erst seit heute Heiden in Deutschland und Stimmen, die deswegen gegen eine Auslandsmission sprechen. Bezzel sagt dazu: „Tue das eine und lasse nicht das andere.“



Gottesdienst in Umhlangeni

Seit Epiphania 1911, seit Bezzels Andacht also, bis heute sind in der Umhlangeni-Gemeinde etwa 2600 Menschen getauft worden. Missionare, Pastoren und Evangelisten, ganz zu schweigen von den vielen Familien und Gemeindegliedern haben in dieser Gemeinde gearbeitet und die Missionsstation, die Gemeinde immer als gute Stütze genutzt, um Sämansarbeit zu leisten. Am

herrlichsten wohl in den sonntäglichen Gottesdiensten, aber auch sonst im Alltag, im Leben der Menschen, bei Festen und Versammlungen, bei Beerdigungen und Hochzeiten, im Kinerunterricht und in der Sonntagsschule immer wieder finden sich Gelegenheiten zum Säen. Und siehe da, jeder geübte Leser der Gleichnisse weiß, was jetzt kommt, trotz der vielen Webevögel, der Trockenheit, des schlechten Bodens, des ungeübten Armes, des Grases, der Dornen und des Unkrauts, trotz des Teufels, der Anfechtung, der Sorgen, des Reichums, der Freuden gibt es immer wieder Samen, der in „feine, gute Herzen fällt“ und die dann „Frucht bringen in Geduld“.

Es wird nicht vergeblich gesät, weder in Deutschland noch hier in Umhlangeni. Und auch wenn Mission kein Zahlenspiel ist, es sind in den vergangenen hundert Jahren viele Menschen in dieser Gegend getauft worden und werden es noch. Vielen sind die Sünden vergeben worden, und es geschieht auch noch heute. Viele haben das Evangelium gehört und hören es noch. Viele sind Gäste am Tisch ihres Herrn gewesen und sind es noch. Viele bekennen sich heute zum Dreieinigen Gott und bringen Frucht in Geduld.

Umhlangeni ist eine wunderschöne Missionsstation, die mir auch heute im Jahre 2016 als Missionar viele Gelegenheiten gibt zu säen, nicht allein Weizen, sondern auch den sehr guten, kostbaren, herrlichen Samen, der in den Herzen der Menschen keimt, damit sie Frucht bringen in Geduld. Ja, wie die Epistel des Estomihi-Sonntags es predigt: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig ...“.

Viel Gutes in Mosambik!

Pastor Carlos W. Winterle gibt Einblick in das Leben einer wachsenden Kirche

„Der Herr hat Großes an uns getan, des sind wir fröhlich“ (Psalm 126,3)

Viel Gutes geschieht in Mosambik, seit im August 2015 die ersten acht Pastoren der Lutherischen Kirche Mosambik (ILCM) ihre Examen bestanden und ordiniert wurden [siehe auch Missionsblatt 5/2015]. Ordiniert wurden die Pastoren vom Präses der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB), Rev. Egon Kopereck, assistiert durch Bischof Dieter Reinstorf (Freie Ev.-Luth. Synode in Südafrika / FEL-SISA), Rev. Leoniério Faller (Präsident des Concoria-Seminars der IELB), Rev. Joseph Alfasema (Lutherische Kirche Kanada – LCC) dem Gründer der Missionsarbeit in Mosambik, sowie von mir als dem Koordinator des Theologischen Ausbildungsprogramms (Theological Education by Extension–TEE) und Pastor André Buchweitz (IELB), einem Mitarbeiter im TEE-Programm.

Während wir ausländischen Pastoren in Mosambik waren, besuchten die örtlichen Pastoren mit uns zwei zum Verkauf stehende Grundstücke mit Gebäuden: Das erste liegt in Vila de Sena: Fünf kleine Häuser und ein Platz dahinter schienen perfekt zu sein, um darin die Zentrale der neuen Kirche und ein Ausbildungszentrum (als Beginn eines Seminars) unterzubringen. Der Preis war angemessen und Präses Kopereck, unterstützt von den anderen Pastoren, ent-



Rev. Carlos Walter Winterle aus Brasilien ist derzeit Pfarrer in Kapstadt und leitet die Ausbildung des Pastorennachwuchses der Luth. Kirche von Mosambik. Im März wird er gemeinsam mit seiner Frau Lídia Deutschland besuchen und auf der Tagung des LKM-Missionskollegiums am 16./17.3. seine Arbeit vorstellen.

schied sich zum Kauf. [...] Ende November zog die ILCM dort ein. Die Büro-Mitarbeiter, die bisher in einem gemieteten Raum gearbeitet hatten, zogen ein; und Pastor Mateus Sifa mit Familie bezogen eins der Häuser, um sich um das Grundstück zu kümmern.

Die Kirche nutzt die Gebäude für monatliche Treffen der Pastoren, für Sitzungen des Finanzkomitees und für die Blockseminare des neuen TEE-Ausbildungsjahrgangs (20

Studenten), die von den im August ordinierten Pastoren geleitet werden.

Das Anwesen muss noch hergerichtet werden, denn nur eins der Gebäude hat einen Stromanschluss, es gibt kein fließendes Wasser und nur eine Toilette/Bad in einem separaten Gebäude. Geplant ist, das Grundstück einzuzäunen, einen Wasserturm(Tank) aufzustellen, ein Bad in jedes Haus einzubauen und Betten aufzustellen, in denen Pastoren und Studenten übernachten können, wenn sie zu ihren TEE-Seminaren zusammenkommen.

Die zweite Immobilie, die wir besuchten, liegt am Sambesi-Ufer, 10 km von Vila de Sena entfernt. Es ist ein ehemaliges Safari-Camp und einen Hektar groß. Doch die IELB hatte nicht genug Geld, es zu kaufen. Die neu ordinierten Pastoren waren sehr angetan von dem Camp und beteten dafür, dass der Kauf möglich werden möge. Der Traum wurde wahr, nachdem Bischof Dieter Reinstorff den Synodalrat seiner Kirche mit ins Boot holte. Eins der Mitglieder, Eckhard Paul, war in seinem Herzen so angetan von der Mission in Mosambik, dass er sagte: „Ich werde einige Freunde fragen, um das Geld aufzubringen.“ In weniger als zwei Monaten kamen so von Gliedern der FELSISA 30.000 US-Dollar zusammen. Die Mission der Lutherischen Kirche–Missouri-Synode (LCMS) gab noch 12.000 Dollar dazu und das Grundstück konnte gekauft werden! Die Lutherische Kirchenmission half beim Transfer der Gelder nach Mosambik. Die ILCM erhielt die Schlüssel ihres neuen Eigentums am 22. Dezember – wie ein Weihnachtsgeschenk, das direkt vom Himmel fiel!

Mit dem Safari-Camp sollen zukünftig Geldmittel generiert werden, um die ILCM finanziell selbständig zu machen: viele Menschen aus Mosambik kommen gern dort hin für Wochenenden oder Ferien. Außerdem soll es für Einkehr und Seminare zur Verfügung stehen. Herausforderung ist, dass es dort bisher keinen Strom gibt, nur einen Generator, der viel Benzin für eine Pumpe verbraucht, die Wasser aus dem Sambesi zieht. Die einheimischen Pastoren sind im Gespräch mit den lokalen Behörden, um zu sehen, was getan werden kann, um die Situation zu verbessern.

Die ILC Mosambik dankt allen [...], die geholfen haben, um die beiden Grundstücke mit Häusern zu erwerben! *Lobet den Herrn!*

Neben dem materiellen Segen, der auf die Kirche in Mosambik herabregnete, gibt es viel geistlichen Segen:

Viele Besucher und lokale Vertreter waren sehr beeindruckt vom lutherischen Ordinationsgottesdienst. Sie berichteten davon in ihrem Heimatorten. Viele wollten mehr von dieser Kirche und ihrer Botschaft erfahren. Für mich ist die eindrucksvollste Geschichte die von einem Mietwagenfahrer, der Leute aus verschiedenen Dörfern zu dem Ordinationsgottesdienst brachte. Als er einige Tage später bei einer Fahrt Leute nach Marrameu brachte, 100 km von Sena entfernt, erzählte er ihnen von der Lutherischen Kirche und dem Gottesdienst, den er besucht hatte. Einige Leute fragten nach und wollten mehr wissen. Ein paar Tage später kamen zwei Leute den ganzen Weg von Marrameu mit dem Fahrrad, um den Gottesdienst in Sena zu besuchen. Der dortige Pastor Jambo,

Präses der ILCM, begrüßte sie und bat sie in sein Haus. Nach dem Gottesdienst sagten die Gäste: „Bitte, kommt und helft uns.“ (War das wie die Vision des Apostels Paulus Apg. 16,9, als er einen Mazedonier sah, der ihn bat: Komm und hilf uns“?)

Zwei Pastoren gingen darauf hin nach Marambeu und fanden zwei frühere anglikanische Gemeinden, die seit Jahren keine Pastoren mehr hatten, doch die Vorsteher hielten fest am Evangelium. Nachdem die beiden Pastoren über die Lehre der Lutherischen Kirche gesprochen hatten, wie die Rechtfertigung allein aus Glauben und die Gnadenmittel, sagten die Gemeindeleiter: „Wir wollen Lutheraner werden! Um der Güte Gottes willen, lasst uns nicht im Stich!“

Eine ihrer beiden Kirchen bauen sie nun selbst [aus Ziegeln]. Um etwas Geld dafür aufzubringen, verkaufen sie Holzkohle und anderes. Die zweite Kirche ist noch eine Strohhütte und muss noch dringend durch ein steinernes Gebäude ersetzt werden. [...]

Seit August wurden sieben neue Gemeinden gegründet, die mit von den neu ordinierten Pastoren betreut werden – neben ihren Haupt-Gemeinden. Aus vielen andere Dörfern und Städten kommen Bitten an die Pastoren, dort „mit lutherischer Kirche zu beginnen.“ Aber es sind nur acht Pastoren und sie haben kein Geld, um die Tanks ihrer Motorräder zu füllen, um dort überall hin zu fahren. Die Acht sind sich sehr bewusst, was Gottes Mission ist und sie bedauern sehr, dass sie nicht mehr tun können. Doch mit Gottes Hilfe werden die 20 neuen Studenten in einigen Jahren in der Lage sein, das Evangelium weiter hinauszutragen.

Zwischenzeitlich ist der Kirchbau im Ort „3 de Fevereiro“ fertig geworden, Dank der Spende eines einzelnen Brasilianers. Kirchenbänke, Altar und Kanzel wurden aus dem Holz des Podests angefertigt, das für den Ordinationsgottesdienst aufgebaut worden war. Dort ist nun eine blühende Gemeinde im Bezirk Chemba.

Die Glieder der Gemeinde in Sabonete haben selber Ziegel gemacht. Nun warten sie auf eine Spende, um ihre Kirche fertig zu bauen. Man braucht hier umgerechnet etwa 8.000 Dollar, um eine Kirche zu bauen und auszustatten.

Der neue Pastoren-Studienjahrgang hat seinen ersten Ausbildungsabschnitt hinter sich. Auf dem Programm stand ein Gang durch die Bibel und die biblischen Geschichten. Danach mussten die zukünftigen Pastoren Sonntagsschulklassen in ihren Heimatgemeinden organisieren. Sie machten es gut, sagen ihre Pastoren. Es fehlt aber noch an Material, besonders an biblischen Geschichten in Bildern.

Bitte, beten Sie für die wachsende Kirche mit ihren Projekten, für die Pastoren mit ihren Familien! [...] Mosambik ist ein fruchtbares Land für das Evangelium! Mehr als tausend Erwachsene und Kinder wurden seit 2012 getauft, und viel mehr schon vorher seit 2006 in der Arbeit von Pastor Joseph Alfazema.

Gott segne Sie!

Pastor Carlos Walter und Lídia Winterle.

(Übertragung aus dem Englischen und Bearbeitung fürs Missionsblatt: M. Benhöfer)

Tagebucheinträge aus Leipzig:

Flüchtlings-Oase

Von Missionar Hugo Gevers

Montag, 7. Dezember

Menschen, die aus dem Krieg geflohen sind, oder Angst und Folter erlebt haben und dann auch noch den gefährlichen Weg nach Deutschland gewagt haben, sehen Deutschland und Europa als Oase, wo man endlich Frieden haben darf. Doch entpuppt sich der Traum von Europa für manch einen Flüchtling als Fata Morgana. Denn hier findet man so oft keinen Anschluss. Die Sprache ist die erste von vielen Hürden. Außerdem bekommen viele nie das Recht, in Europa bleiben zu dürfen. Sie sitzen zwischen allen Stühlen. In die Heimat können sie nicht zurück. In Deutschland wird der Asylantrag abgelehnt.

Besonders die Leipziger Flüchtlingshalle ist nicht gerade die Erfüllung aller Träume von Frieden und Harmonie. Unter Umständen herrscht auch dort Angst. Als ich heute da war, wollten sich wieder Zwei schlagen. Das passiert schon fast jeden Tag. Das Misstrauen gegenüber den anderen Fremden in der Halle ist groß. Und der Fremde ist nie weit weg.

Und doch können Oasen der Liebe, der Freundschaft und das Gefühl, angenommen zu sein, so einfach sein wie ein Topf Essen, Musik, gute Gesellschaft, Gesang und Gebet. Die Trinitatisgemeinde Leipzig feierte ihre Adventsfeier mit all diesen Zutaten.

Zunächst einmal war es nicht so ganz einfach. Es fing schon bei den Räumlichkeiten



an. „Die Brücke“? Viel zu klein! Und die Kirche...? Also kam Theresa Gnoyke, Kirchenvorsteherin, auf die brillante Idee, die Gemeinderäume der St. Lukaskirche für den Tag zu mieten. (Die Gemeinderäume der Lukaskirche sind einen Katzensprung entfernt und werden normalerweise noch von der Landeskirche genutzt.) Alles andere kam dann fast von allein. Die Kinder mit ihren Trommeln, 3 große Töpfe auf deutsche und persische Weise gekocht. Und dann kam noch eine ganz besondere Tanzgruppe: Student Renatus Voigt hatte einige internationale Tanzfiguren parat, die wir alle schnell lernen konnten. Spontan folgten darauf kurdische und persische Tänze. Die Freude war groß. Und all das gab es, was man sonst von einer Oase bekommt. Nämlich Kraft und Nahrung für den Weg. Auch dann, wenn der Weg noch sehr weit ist... Die Erinnerung und das freundliche Gesicht und ein gutes Gespräch bleiben einem noch lange im Herzen und stärken die Seele. Als ich heute Morgen in der Halle war, sprachen alle mich ganz begeistert an. „Hamische heili Ali!“ (Alles war sehr gut!) sagte ein junger Mann. Dann berichtete er von seiner Traurigkeit in der Halle und erklärte mir, dass der Tag wirklich wie eine Oase war.

Inzwischen geht der Alltag in der Halle seinen Gang. Viele werden jetzt gerade in andere Städte verteilt. Ein Ehepaar hat ein besonderes schlechtes Los. Wegen eines

Übersetzungsfehlers hat man die beiden nicht als Ehepaar registriert. Nun werden sie in unterschiedliche Städte verteilt. Ein dringendes Fax an die Landesdirektion und eine dringende Anfrage, die Eheurkunde aus dem Iran schicken zu lassen, wird das Problem hoffentlich lösen. Und nächste Woche kommen schon die nächsten Flüchtlinge.

15. Januar – zwei Wochen nach den Übergriffen in der Silvesternacht

... Die Frage ist, wie wir als Christen darauf reagieren? Denn alle schauen auf uns. Was werden wir nun tun? Wollen wir mit den ganzen „...isten“ auf Angstparolen zurückgreifen? ... Das ist grundfalsch, weil wir erstens alle Muslime über einem Kamm scheren würden und zweitens weil wir dann jedes Gespräch mit solchen Muslimen erschweren würden und deshalb das Evangelium nicht mehr verkündigen könnten – also die totale Bankrotterklärung! Genau das will ja der allergrößte Feind, der Satan, mit uns machen. Er will, dass wir Christen sprachlos werden und er will, dass wir uns in unserer Bitterkeit und in unserer Angst verlieren! Dagegen müssen wir angehen. Wir wollen gerade Muslime mit der Frohen Botschaft erreichen. Wir wollen sie nicht hassen, sondern lieben! Die Muslime sind ja schließlich die ersten, die unter dem Islam leiden. Sie brauchen deshalb in ganz besonderer Weise unsere Zuwendung und die Liebe, die aus dem Evangelium von Jesus Christus herausstrahlt. Gott hat uns eine besondere Verantwortung gegeben, indem

er die Muslime zu uns nach Deutschland geschickt hat. Seit fast 10 Jahren arbeite ich unter Flüchtlingen und unter Muslimen in Deutschland. In dieser ganzen Zeit hat mich noch nie ein Muslim bedroht oder körperlich angegriffen. Als wir in einer Notunterkunft eine christliche Feier für muslimische und christliche Kinder hielten, haben sogar auch Muslime uns dabei geholfen. Einmal wurde ich (in ganz anderem Zusammenhang) körperlich angegriffen, aber das war kein Flüchtling oder Muslim, sondern ein Deutscher. Wenn jemand körperlich angegriffen oder belästigt wird, ist wirklich die Zeit angebrochen, wo das Gespräch aufgehört hat. Dann ist auch nicht mehr relevant, ob derjenige Migrant, Deutscher, Muslim oder sonst noch was ist. Ein körperlicher Angriff oder auch nur eine Bedrohung ist Sache der Polizei. Ich bin dankbar, dass wir in Deutschland noch das Recht und den Schutz der Polizei genießen dürfen. Als mich dann einer angegriffen hat, kam genau diese Polizei ins Spiel und das deutsche Rechtssystem funktionierte. Der Täter sitzt bis heute noch im Gefängnis. Und doch ist es nie zu spät, ganz neu anzufangen! Nach der Gerichtsverhandlung kam der Täter nämlich zu mir in die „Brücke“, hat mir die Hand gegeben und um Vergebung gebeten. Die Entschuldigung habe ich nicht nur gern akzeptiert, wir haben auch noch einen Kaffee zusammen getrunken und ich habe ihm versprochen, dass er nach seiner Freilassung natürlich immer wieder gern in die „Brücke“ kommen darf. Dieser Straftäter hat nämlich etwas begriffen, was wenige

andere begreifen können: was Vergebung bedeutet! Und das trotz Gefängnisstrafe!

In Leipzig gab es auch Übergriffe auf Christen. Auch in diesem Fall funktionierte der Rechtsstaat. Die Opfer wurden sehr bald in eine andere Unterkunft gebracht und man konnte mindestens einen Täter identifizieren. Es ist natürlich klar, dass die vielen Flüchtlinge aus anderen Staatsgebilden mit unserem Staat hier in Deutschland erst mal nicht viel anfangen können. Manchmal müssen auch sie die Härte des Gesetzes zu spüren bekommen, damit der Staat weiterhin funktionieren kann. Manchmal müssen wir, die wir „ja“ zu den Flüchtlingen sagen, die Geduld haben, ihnen diese Gesetze zu erklären und ihnen bei der Integration zur Seite zu stehen. Wir sollen in jedem Fall Verständnis dafür haben, dass die Massenunterkünfte, wo viele Menschen verschiedener Herkunft zusammenleben müssen, auch Konflikte heraufbeschwören können.

30. Januar

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert (Hebräer 12,12)

Als der Hebräerbrief von Gottes Wort sprach, hat er die damals moderne Waffe vor Augen: Nämlich das zweischneidige Schwert, das im Gegensatz zum Vorgängermodell gleich an zwei Seiten scharf war. Somit konnte der Kämpfer mit Beweglichkeit und Flexibilität mindestens doppelt so gut zuschlagen. Gottes Wort aber bringt nicht den Tod, wie das zweischneidige Schwert, sondern das Leben! Und das hat Gottes

Wort mit schöpferischer Vielfalt schon immer getan, wie Er es bis heute immer noch tut und in Zukunft tun wird. Deswegen sind wir ja in die Lukaskirche umgezogen. Damit mindestens doppelt so viele Menschen das Wort Gottes hören können!

Mit großer Freude beobachten wir die ersten Renovierungserfolge im Eingangsbereich der Kirche. Das ist aber nicht der Hauptgrund unserer Freude. Die Kirche ist ja für die Menschen da. Und die sind nun gekommen. Nicht nur doppelt, sondern gleich dreimal so viele. Nein, es sind sogar so viele, dass wir manchmal den Überblick verlieren, wenn die große Lukaskirche fast voll wird. Die persischen Texte werden über Beamer projiziert, damit jeder dem Gottesdienst folgen kann. Und in der Woche müssen wir den Taufunterricht schichtweise halten, weil sonst alle gar nicht in die „Brücke“ passen. Neben dem Taufunterricht gibt es inzwischen montags und donnerstags Sprachkurse mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen. So kommen unsere neuen Schwestern und Brüder zusammen mit dem Sonntagsgottesdienst bis zu 4-mal pro Woche in die Kirche oder in die „Brücke“. Ich staune immer wieder, wie die das überhaupt schaffen, denn manche bekommen noch nicht einmal den kleinen Obulus, den man sonst als Flüchtling bekommt. Das ist so, weil sie noch nicht registriert wurden und das im Moment unendlich lange dauert. Einige gehen deshalb gar den ganzen Weg zu Fuß in die „Brücke“! (je nach Heim: 6-12km!) Wir mussten einfach einen Plan erfinden, wie wir es für diese Menschen einfacher machen können.

Die Lösung kam ganz überraschend. Eine Spende reichte gerade, 10 gebrauchte, aber robuste Fahrräder herzuzaubern. Jeder, der am Fahrradprogram teilnehmen möchte, gibt nun freiwillig eine Spende von 30€ für den nächsten Radfahrer. Damit werden wieder die nächsten Fahrräder gekauft. An manchen Tagen sieht unsere „Brücke“ wie ein Fahrradverleih aus:



Das alles zeigt eigentlich nur: Hier sind Menschen unter uns, die hungrig sind, Gottes Wort zu hören. Es gibt sehr viele Hindernisse, die ihnen im Weg stehen. Wir dürfen nicht vergessen, dass es ja lebensgefährlich für einen Muslim ist, Christ zu werden. Die Probleme mit der Sprache und mit dem Transport sind geradezu die kleinsten, die einer haben kann, wenn er Christ werden möchte. Es ist immer wieder eine Stärkung unseres Glaubens, diese Menschen zu sehen, und wie eifrig sie trotz allem sind, Gottes Wort hören zu können.

Traurig ist es aber immer, wenn Menschen, die wir gerade kennengelernt hatten, in andere Dörfer umverteilt werden und wir sie deshalb wieder verlieren müssen. Manchmal gibt es dort keinen, der übersetzen kann. Aber auch dann gibt es Mittel und

Wege: Inzwischen ist ein ganzes Netz der Kontakte zwischen verschiedenen Gemeinden und Kirchen entstanden. Zehn gebrauchte Räder für die Fahrt in die „Brücke“, Texte werden übersetzt, Predigten und Gottesdienstblätter werden über Email versandt. Bis an die tschechische Grenze gehen diese Kontakte. Mithilfe von Pfarrer Stefan Dittmer aus Dresden und mit seiner fleißigen Übersetzerin starten wir jetzt gerade eine neue Gruppe in Chemnitz. Da fahren die Menschen nun hin und treffen sich, damit Gottes Wort weiterlaufen kann.

Was aber, wenn jemand Analphabet ist? Viele Menschen mussten schon vor vielen Jahren mit ihren Eltern in den Iran oder in die Türkei fliehen. Jetzt sind sie erwachsen und haben keinen Tag Schule genossen und können deshalb auch nicht in ihrer eigenen Sprache lesen und schreiben. Wie unterrichtet man sie ganz ohne Text? Und wenn sie etwa 40km außerhalb von Leipzig wohnen? In diesem Fall geht es über Audiodateien, die übers Smartphone geschickt werden. Gott schafft immer wieder Mittel und Wege, damit sein Wort gehört und verstanden wird. Vor allen Dingen schafft er auch Wege in die Herzen, damit Menschen den Weg zu Christus finden können und in die große Gemeinschaft der Christen eintreten können. Heute sind wieder 50 neue Farsi-Bibeln angekommen! Betet für uns und für die vielen, die in und um Leipzig Gottes Wort hören und erleben dürfen. Denn, wenn wir auch 6000 Bibeln verteilen würden und hätten die Liebe nicht...(siehe 1. Korinther 13)

(Fürs Missionsblatt bearbeitet und gekürzt)



Zeit-Fragen

Wochezeitung für freie Meinungsbildung, Ethik und Verantwortung,
für die Bekräftigung und Einhaltung des Völkerrechts,
der Menschenrechte und des Humanitären Völkerrechts

Moritz Nestor, Psychologe (CH); Wolfgang van Biezen, Dipl. Heilpädagoge (CH)

Tüchtig fürs Leben erziehen

Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in
sozialen Brennpunkten

Donnerstag, 17. März 2016, 19.30 Uhr
Die Brücke – Begegnungshaus Leipzig,
Zollikofer Straße 21, 04315 Leipzig



Vor dem Hintergrund der Flüchtlingswelle und des sich zuspitzenden Kriegsgeschehens zwischen Hindukusch und Afrika sowie dem sich verschärfenden sozialen Elend stehen Pfarrer, Gemeindehelfer, Missionare, Sozialarbeiter und andere gerade in vielen sozialen Brennpunkten in Städten wie Leipzig vor immer schwereren Aufgaben: zerbrechende Ehen und Familien, im Stich gelassene überforderte alleinerziehende Mütter, heimatlose Kinder auf den Straßen – oft im frühen Alter sexualisiert, zunehmende Vereinzelung und Entsolidarisierung, Wegbrechen der Kirchen als geistige Heimat und Ort der Hoffnung auf soziale Gerechtigkeit, die zunehmende soziale Not, Arbeitslosigkeit, schwindende Bildungschancen an den öffentlichen Schulen, zunehmende Resignation – aber auch Wut und steigende öffentliche Gewalt, auch unter immer jüngeren Kindern. Dies und vieles mehr fordert nur zu oft, das Herz zu härten für die bittere Realität, aber auch, es weich zu halten für die Menschen, die Kinder, die Mütter und Väter – und nicht zuletzt die ins Land geholten Flüchtlinge, die alle auch einmal Hoffnung auf ein besseres Leben hatten. Die Referenten gehen den Fragen nach: Wie menschliche Gemeinschaften aufbauen helfen, wo Kinder aus prekären Elternhäusern ein Stück menschlicher Wärme und Heimat finden? Wie lässt sich Bildung vermitteln, um den Kleinen doch ein Stück weit bessere Chancen zu ermöglichen und etwas Hoffnung in sie hineinzulegen?

Döbbrick sagt Danke!

Einsatz von Missionar Holger Thomas endet nach 15 Jahren im März

Ein Bericht von Pfarrer Hinrich Müller, Cottbus

Im Frühjahr 2001 begann die LKM das Missions-Projekt Döbbrick. In Zusammenarbeit mit der Kreuzkirchengemeinde Cottbus konnte in Döbbrick in den 15 Jahren seither neu Gemeindeleben aufgebaut werden. Der Pfarrbezirk Cottbus der SELK und besonders die Petrus-Gemeinde Döbbrick sind Gott, dem Herrn, dankbar, dass er die Arbeit in diesem Missionsprojekt reich gesegnet hat und eine Gemeinde im Reich Gottes wieder aufgeblüht ist.

Die Arbeit im Missionsprojekt Döbbrick hat alle Gemeinden des Pfarrbezirkes angeregt, sich kreativ missionarisch auf den Weg zu machen. Zusammen mit den Döbbricker Gemeindegliedern haben vor allem in den ersten Jahren auch Cottbuser Gemeindeglieder die Arbeit in Döbbrick stark mitgetragen. Umgekehrt sind Ideen aus der Arbeit in Döbbrick auch in die anderen Gemeinden transportiert worden, so dass es zu einer gegenseitigen Befruchtung gekommen ist.

Ende März 2016 beendet die LKM vereinbarungsgemäß ihr Engagement und die Petrusgemeinde wird wieder in den Pfarrbezirk Cottbus eingegliedert. Der Pfarrbezirk Cottbus und Gemeinde Döbbrick sagen der Luth. Kirchenmission von Herzen Dank, dass sie dieses Projekt eingerichtet hat, mit Pfr. Holger Thomas einen ihrer Mitarbeiter nach Döbbrick entsandt hat und das Projekt mit

Rat und Tat begleitet und auch wirtschaftlich getragen hat.

Bei einem Gottesdienst am 20. März 2016, 14.00 Uhr in der Petruskirche Döbbrick soll der Dankbarkeit gegenüber Gott und den beteiligten Menschen Ausdruck verliehen werden.



Missionar
Holger Thomas

Mit der Beendigung des Engagements der LKM endet auch die Beauftragung von Pfr. Holger Thomas. Der Gottesdienst am 20.3. ist die Gelegenheit, ihn aus dieser Aufgabe zu verabschieden. Pfarrer Thomas hat sich im Einvernehmen mit der Kirche für die Tätigkeit als Religionslehrer und Supervisor/Mediator beurlauben lassen. Seinen Wohnsitz wird er zunächst in Döbbrick behalten.

Für die Glieder der Petrusgemeinde beginnt damit ein neuer Abschnitt. Auch wenn LKM und Gesamtkirche weiter ihre Begleitung und Unterstützung zugesagt haben, wird es darum gehen, mit stärkerer Eigenverantwortlichkeit das Gemeindeleben weiterzuentwickeln. Die Gemeinde und der Pfarrbezirk sind schon länger dabei, die Arbeit in Döbbrick so zu strukturieren, dass möglichst viele Arbeitszweige ehrenamtlich weitergeführt werden. Andere Aufgaben sind bereits auf das Pfarramt in Cottbus übergegangen. Weiterhin ist es das Ziel, für die nächsten Jahre eine Teilzeitstelle für die Gemeindeleitung in Döbbrick einzurichten. Wir schauen zuversichtlich nach vorn und vertrauen darauf, dass Gott uns seine Wege weist.

Döbbricker Gospelchor begeisterte mit erstem Konzert

Breit war es durch einen großen Artikel in der in Cottbus erscheinenden *Lausitzer Rundschau* angekündigt worden: Der in der Petrusgemeinde Döbbrick entstandene Gospelchor „St.Peter’s Gospelsingers“, dem überwiegend Menschen von außerhalb der Gemeinde angehören, hat Anfang Januar 2016 erstmalig ein Konzert gegeben. Eingeladen war der Chor von der Ev. Kirchengemeinde in Dissen (einem Nachbarort von Cottbus Döbbrick).

Mit der etwas bangen Frage: „Wie viele Leute werden wohl am Sonntag kommen?“ war am Samstagabend die Generalprobe beendet worden. Und dann die Überraschung! Der Zustrom am Sonntagnachmittag hörte überhaupt nicht auf. Bis zum Beginn des Konzertes war die Kirche rappellvoll. Und die mehr als 400 Besucher gingen mit und ließen sich von Anfang an vom Rhythmus und Schwung der Gospel mitreißen. Rhythmisches Klatschen und Begeisterungsrufe brachten auch die Sänger mehr und mehr in Fahrt. Am Ende waren sie überwältigt: „Wer hätte das gedacht, dass unser Konzert solch eine Resonanz findet.“ Auf jeden Fall ein starker Motivationschub, diesen Zweig der Gemeindegemeinschaft in Cottbus Döbbrick intensiv fortzusetzen.

Hinrich Müller, Cottbus

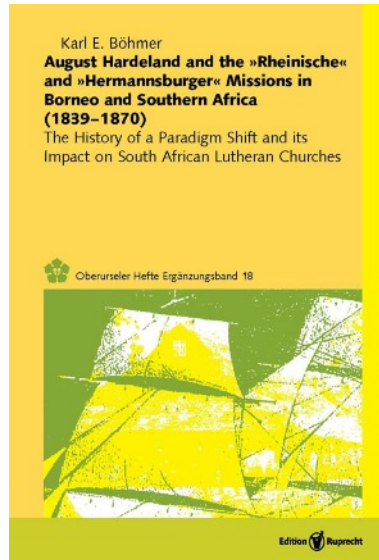
Foto: Der Gospelchor mit Gemeindepfarrer Hinrich Müller (rechts)

Konfliktuntersuchung

Missionsgeschichtliches Buch über August Harde land erschienen

„N icht nur erfreulicher Art“ seien die Einblicke in „die Anfänge der südafrikanischen Missionsgeschichte und der Borneos“: So kündigte Prof. Dr. Werner Klän von der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel am 20. 2. 2015 beim Verlag Edition Ruprecht ein neues Manuskript für die „Oberurseler Hefte Ergänzungsbände“ an. Im Dezember erschien diese missionsgeschichtliche Untersuchung als Band 18 der Reihe, verfasst von Pfarrer Dr. Karl Böhmer, der für die LKM als Dozent am Lutherischen Theologischen Seminar Thswane (Pretoria) tätig ist.

Böhmer untersucht in erster Linie die durch Harde land ausgelösten Konflikte um Missionsverständnis und -praxis der Hermannsburger Mission im südlichen Afrika, zu deren Superintendent Harde land 1858 von Louis Harms ernannt wurde. Der Mittelpunkt von Harde lands Arbeit war das Missionshaus in Neu-Hermannsburg, dessen Grundriss eine der 17 zeitgenössischen Abbildungen im Buch darstellt. Ende 1859 beschrieb ein anderer Missionar es so: „In der Mitte eines nicht sehr tiefen Thales liegt ein großes Wohnhaus [...] Rund umher stehen die Wirtschaftsgebäude und Handwerksstätten, aus denen heraus man hämmern, sägen u.s.w. hört. Etwas weiter sind die großen Ställe. [...] Das Wohnhaus selbst hat etwas Klosterartiges. Eine ganze Anzahl Familien wohnen in demselben zusammen.“



Karl E. Böhmer, **August Harde land and the „Rheinische“ and „Hermannsburger“ Missions in Borneo and Southern Africa (1839-1870)**. Edition Ruprecht, 378 Seiten, 78 Euro.

Das Buch enthält zwei ausführliche Kapitel zu Louis Harms und August Harde land, deren jeweiliger Werdegang, theologische Prägungen und praktische Tätigkeit wichtig für das Verständnis der Konflikte sind. Böhmer sieht sie unter anderem angelegt in Harde lands vorherigen Tätigkeiten als Missionar der Rheinischen Mission auf Borneo und als Bibelübersetzer und Linguist der Niederländischen Bibelgesellschaft.

Das Buch ist in Englisch verfasst, enthält aber eine 25-seitige Zusammenfassung in Deutsch. Die Drucklegung wurde unter anderem ermöglicht durch einen Zuschuss der LKM .

mb nach selk-news vom 18.12.2015

Erster Doktorand bestand Prüfung

Prof. Dr. Werner Klän (Oberursel/Pretoria) schrieb an die LKM:

Am Freitag, 11. Dezember 2015, bestand Rev. Glenn Fluegge, Direktor des Cross-Cultural-Programms der Concordia University, Irvine, CA, USA, die Verteidigung seiner Doktorarbeit an der Theologischen Fakultät der Universität Pretoria, Südafrika. Er qualifizierte sich mit einer Dissertation über Johann Gerhards Theologieverständnis: „The Making of the Theologian“ (Das Werden des Theologen). Diese ausführliche Studie wurde von mir betreut. Die Verleihung des Doktorgrades wird voraussichtlich im April 2016 in Pretoria stattfinden.

Es ist allen Dankes wert, dass die Ernennung zum Außerordentlichen Professor für Kirchengeschichte in Pretoria nun ihre ersten Früchte trägt. Es ist zu hoffen, dass weitere Doktoranden in den bevorstehenden drei Jahren ihre von mir betreuten Arbeiten abschließen können. Durch die Verbindung mit dem Lutheran Theological Seminary in Thswane, Pretoria, können auch andere Post-Graduate-Studenten ihre Masterstudien bei mir absolvieren. Die Verbindung von kirchlicher und akademischer Theologie ist gerade fuer unsere Partnerkirchen in Afrika von grosser Bedeutung.

Prof. Dr. Werner Klän ist Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie an der Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel und Außerordentlicher Professor in der Abteilung für Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät der Universität Pretoria (Südafrika).

„Spam“-Emails aus Bleckmar?

Seit ein paar Monaten gehen bei verschiedenen Adressaten Emails mit „gekaperten“ Absender-Adressen ein, darunter auch dieser: „lkm.administration@selk.de“. Die Mails enthalten einen kurzen englischen Text und den Verweis auf einen Link, den die Empfänger anklicken sollen. Dass es sich um Betrug handelt, ist offensichtlich und bisher scheint niemand darauf hereingefallen zu sein. Dennoch der Hinweis: **Die Emails stammen nicht von der LKM oder einem der anderen Absender.**

Die LKM-Adresse ist inzwischen vom Server der SELK gelöscht. Dies hindert die „Kaperer“ jedoch nicht daran, sie weiterhin zu nutzen. Die Spuren der Täter führen nach Asien oder Nordafrika – man hat da kaum Chancen, den Missbrauch zu unterbinden. **Bitte, stellen Sie ggf. Ihren Spamfilter so ein, dass Mails von obiger LKM-Adresse gleich im digitalen Papierkorb landen.**

Briefporto fürs Missionsblatt?

„Geht das nicht als Büchersendung?“ Die Frage ist naheliegend, aber die Post zog Büchersendungen mit dem Missionsblatt mehrfach aus dem Verkehr und ließ sie nachfrankieren. Obwohl das Missionsblatt den Bestimmungen der offiziellen Post-Broschüre entsprach, wurde mit Hinweis auf andere Bestimmungen (deren Quelle auch auf Nachfrage nicht offengelegt wurde) der Versand als Büchersendung untersagt. Bis eine andere Lösung gefunden ist, bleibt es daher leider beim Versand als Brief.

Gabenverzeichnis November–Dezember 2015

Einzelgaben sind, wo möglich und sinnvoll, Gemeinden der Selbständigen Ev.-Luth. Kirche zugeordnet. Alle Angaben in Euro. (Das Gabenverzeichnis stellt keine buchführungsmäßige Abrechnung dar.)

Alfeld 50,00; Allendorf/Lumda 2.320,00; Allendorf/Ulm 610,00; Altenstädt 60,00; Angermünde 277,00; Ansbach 40,00; Arnstadt 40,00; Arpke 830,00; Aumenau 742,00; Bad Schwartau 3.090,00; Balhorn 1.954,00; Bergheim 92,00; Berlin-Marzahn 600,00; Berlin-Mitte 120,00; Berlin-Neukölln 1.300,00; Berlin-Spandau 38,60; Berlin-Steglitz 113,26; Berlin-Wedding 1.113,20; Berlin–Wilmsdorf 250,00; Berlin-Zehlendorf 1.982,02; Bielefeld 1.134,70; Blasheim 523,00; Bleckmar 1.644,92; BleckmarMissionshaus 620,97; Blomberg 250,00; Bochum (Epiph.-Gem.) 160,00; Bochum (Kreuzgem.) 510,00; Bonn 300,00; Borg-horst 554,00; Braunschweig 1.598,31; Bremen 1.955,25; Bremerhaven 205,00; Brunsbrock 1.325,96; Celle 2445,00; Cottbus 685,00; Cottb.-Döbbrück 721,70; Crailsheim 40,00; Darmstadt 4076,00; Dortmund 1.779,75; Dreihausen 1.010,00; Dresden 886,12; Duisburg 390,00; Düsseldorf 7.422,30; Erfurt 1.186,00; Farven 6.866,15; Frankfurt (Trinitatisgem.) 1.140,00; Fürstenwalde 645,46; Fürth/Saar 419,50; Gemünden 314,88; Gießen 130,00; Gifhorn 1.076,50; Gistenbeck 839,00; Görliitz 645,46; Göttingen 700,00; Goslar 180,00; Gotha 310,00; Greifswald 100,00; Groß Oesingen 2.3752,30; Grünberg 1.157,70; Guben 385,00; Hagen 580,00; Halle 230,00; Hamburg (Dreieinigkeitsgem.) 16.789,95; Hamburg (Zionsgem.) 2.279,40; Hannover (Bethlehemsgem.) 3.595,12; Hannover (Petrigem.) 4.386,38; Heidelberg 766,40; Heilbronn 152,00; Heldrungen 950,00; Hermannsburg (Gr. Kreuzgem.) 750,00; Hermannsburg (Kl. Kreuzgem.) 3.486,26; Hesel 1.335,00; Hildesheim 520,00; Höchst-Altenstadt 570,00; Hörpel 130,22; Hohenwestedt 350,00; Homberg 390,00; Jabel 20,00; Kaiserslautern 621,27; Kassel 1.505,00; Kiel 3.361,00; Klein Süstedt 469,60; Klitten 680,00; Köln 1.572,00; Konstanz 540,00; Korbach 410,00; Lachendorf 2.205,00; Lage 4.391,50; Landau 140,00; Leipzig 240,00; Limburg 824,70; Lüneburg 235,00; Magdeburg 620,00; Marburg 50,00; Melsungen 1.175,00; Memmingen 781,00; Minden 190,00; Molzen 1.361,12; Mühlhausen (Franken) 838,00; München 3.550,73; Münster 310,00; Nettelkamp 2.178,24; Neumünster 120,00; Nürnberg 350,00; Oberhausen 807,00; Obersuhl 2.213,00; Oberursel 2.958,40; Oldenburg 1.280,40; Osnabrück 333,00; Plauen 30,00; Potsdam 312,40; Rabber 145,80; Radevormwald 3.241,12; Remscheid 100; Rendsburg 300,00; Rodenberg 2.754,35; Rotenburg/Wümme 569,40; Rotenhagen 1.100,00; Rothenberg 1.095,00; Saarbrücken 170,00; Sachsenberg

480,00; Sand 110,00; Sangerhausen 805,00; Scharnebeck 216,22; Schlierbach 50,00; Seershausen 1.876,03; Senftenberg 20,00; Siegen 1.028,27; Sittensen 819,50; Soltau 660,00; Amelinghausen-Sottorf 565,40; Sottrum 7.589,32; Sperlingshof 1.538,02; Spiess 339,80; Stade 240,00; Stadthagen 1.360,00; Steeden 1.783,85; Steinbach-Hallenberg 2.040,00; Stelle 19.474,38; Stellenfelde 678,00; Stuttgart 3.616,95; Talle 3.730,30; Tarmstedt 12.090,48; Treisbach 50,00; Tübingen 1.134,51; Uelzen 4.220,00; Unshausen 222,00; Veltheim 180,00; Verden 6.589,00; Verna 44,00; Weigersdorf 1.309,00; Weißenfels 110,00; Wernigerode 3.250,00; Widdershausen 600,00; Wiesbaden 1.436,78; Witten 460,00; Wittlingen 2.361,30; Witzenhausen 400,00; Wolfsburg 380,00; Wriedel 560,00; Wuppertal-Elberfeld 285,00. Kirchenbezirk Niedersachsen-Ost 1.768,20; Kirchenbezirk Niedersachsen-Süd 548,5; SELK Hannover Allg. Kirchenkasse, Spendenweiterleitung 4.858,84; Diakonisch-Missionarischer Frauendienst 1.265,00

Ev.-Luth. Kirche in Baden: Freiburg 251,00; Ispringen 100,00; Karlsruhe 200,00; Pforzheim 1267,00

Spenden nach Heimgängen: M. Bäsler-Grünhagen 3375,00; Helmut Kreckel 134,88; Fritz Bock 885,00

Missionsfest: Gifhorn-Wolfsburg mit Sangerhausen 794,50

Besondere Gaben und Anlässe (oben größtenteils bereits enthalten): 70. Geb. M. Bördner 250,00; Seniorenkreis Celle 100,00 f. Leipzig; Ev. Gebetsverein 672,00; Rabber: Erdnussautomat 25,80; Hochzeit O. + C. Cordes Tarmstedt f. Canoas 212,27; Frauenkreis Tarmstedt 490,00; Seniorenkreis Dortmund 500,00, 2 Einzelspender je 50.000,00

Aktion Briefmarken und Münzen 638,75

Aktion Halsketten 320,00

Spenden aus Landeskirchen und anderen Kreisen: Förderkreis Brasilien, Langwedel-Verden 926,00; Harsefeld: Moreira 940,00; Canoas-Freundeskreis 640,00; Kenia-Freundeskreis: FOUSA 1.940,00; Einzelspender 9.138,06

Ausland: Belgien 100,00; Dänemark 100,00; Österreich 1.000,00

Übersicht „Besondere Projekte“ Nov.-Dez. `15

Projekt	Summe
Cottbus-Döbbrick	840,00
Leipzig „Die Brücke“	25.132,55
Berlin-Steglitz (Weiterleitung)	234,70
Seminar Pretoria	146,00
Thuthukani	2.150,00
Moreira (Brasilien)	23.993,67
Canoas (Brasilien)	22.188,60
Hilfe für Sri Lanka	1.033,00
Mosambik	1.080,00

Jahresübersicht 2015 „Allgemeine Gaben“

Monat	Soll	Ist
Januar	61.833,33	59.086,60
Februar	61.833,33	44.023,19
März	61.833,33	39.134,19
April	61.833,33	55.894,17
Mai	61.833,33	44.767,79
Juni	61.833,33	44.110,25
Juli	61.833,33	51.966,56
August	61.833,33	59.749,65
September	61.833,33	43.954,53
Oktober	61.833,33	53.334,93
November	61.833,33	69.472,70
Dezember	61.833,33	252.563,69
Jahressumme (rund)	742.000,00	818.200,00

Sie erreichen unsere
Verwaltungsleiterin Anette Lange
montags bis freitags
von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr
montags und mittwochs
auch 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Tel. 05051-98 69 11. / Fax -98 69 45
mission.bleckmar@web.de

LKM-Kontakt

Danke!

„Ob der Haushaltspan ‚aufgeht‘, zeigt sich erst in den letzten Dezembertagen.“ – Diese langjährige Erfahrung bestätigte sich auch 2015: Neben den sehr erfreulichen Spenden für das Leipziger Missionsprojekt – auf unseren Brief im Dezember gingen fast 33.000 Euro ein – erhielten wir zwei sehr hohe Einzelspenden von jeweils 50.000 Euro. Alle Dezember-Gaben zusammen summierten sich schließlich auf mehr als 250.000 Euro. Nachdem auch 2015 das „Sommerloch“ bei den „Allgemeinen Gaben“ – mit Schwankungen – etwa von Februar bis Oktober bestanden hatte, wurde zuletzt nicht nur der Fehlbetrag ausgeglichen, sondern sogar die Gesamt--Gabenerwartung um 76.000 Euro übertroffen. Dies gibt der LKM Spielraum, die vorhandenen Projekte fortzuführen, Neues anzupacken und sogar eine kleine Rückführung in den Pensionsfonds vorzunehmen, der in den letzten 10 Jahren um 2/3 schrumpfte. Mit einer gewissen Beschämung blicken wir zurück auf manche Sorgenfalte, die uns die finanzielle Entwicklung im vergangenen Jahr vorübergehend in die Stirn gegraben hatte. *Gott sei Dank*, der viele Geber willig gemacht hat, Herzen und Hände zu öffnen, zu Gabe und Fürbitte. Wir freuen uns, dass so viele Spender das Werk der Mission so beständig und kräftig mit tragen und sagen noch einmal:

Danke!

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**

Teichkamp 4, 29303 Bergen
Tel. 05051-986911
Fax: 05051-986945
E-Mail für Bestellungen
und Adress-Änderungen:
mission.bleckmar@web.de



Aufgeschnappt... zum Thema „Mission“

„Kirchen, die ihr ‚Kirchenmodell‘ mehr lieben als ihre Mission, werden sterben.“

„Konsum-Christentum wird sterben und eine selbstlosere Jüngerschaft wird sich herausbilden.“

„Gemeinde wird nicht auf mehr Kirchenbesuch setzen, um mehr Engagement zu erreichen, sondern das Engagement wird zu mehr Kirchenbesuch führen.“

Drei Thesen zu zukünftiger Kirche aus dem Artikel „10 Predictions about the future Church and shifting attendance patterns“ von Carey Newhof, veröffentlicht auf www.christianweek.org am 25. Januar, „aufgeschnappt“ von Missionsdirektor Roger Zieger.

Den vollständigen Artikel (auf Englisch) finden Sie hier  

Für unseren Gästehaus-/Tagungsbetrieb suchen wir ab 1. März eine

Hauswirtschaftsleiterin/ Hauswirtschafterin (w/m) in Teilzeit (20 Wochenstunden)

Voraussetzungen:

Zeitliche Flexibilität, Teamfähigkeit, Bereitschaft, meist an Wochenenden zu arbeiten, PKW-Führerschein

Vorgesehen ist eine Einarbeitungszeit durch die bisherige Stelleninhaberin.

Für weitere Informationen steht Ihnen unsere Verwaltungsleiterin Frau Lange gern zur Verfügung: Tel. 05051-986911

Bitte, schicken Sie Ihre Bewerbung an:

**Lutherische Kirchenmission
(Bleckmarer Mission) e.V.**
Teichkamp 4, 29303 Bergen



Missionsveranstaltungen 2016

*=Missionsfeste

28.2. Radevormwald*, 16.-17. 3. Jahrestagung des Missionskollegiums in Bleckmar; 17.3., 19.30 Uhr-Vortrag in der „Brücke“ (Leipzig) „Tüchtig fürs Leben erziehen“ (siehe Seite 17), 20.3. CB-Döbbrück; 12.6. Hamurg*; 19.6. Obersuhl/Widdershausen*; 26.6. Talle*; 3.7. Gr. Oesingen*, 10. Juli: Jahresfest der Mission und des Pfarrbezirks Bleckmar-Hermannsburg (Kl. Kreuzgemeinde) in Bleckmar*

(Nähere Informationen siehe auch unter www.mission-bleckmar.de. – Alle Angaben ohne Gewähr)

Bitte, teilen Sie uns auch solche Missionsveranstaltungs-Termine zur Veröffentlichung mit, die nicht über Bleckmar „gebucht“ wurden, aber für Missionsblattleser interessant sein könnten. Danke!